



Zugänge gestalten
Rosemarie Klein (Hrsg.)

Verlag:
Institut für angewandte
Kulturforschung e.V. Göttingen
www.ifak-goettingen.de

Funktionaler Analphabetismus und Alphabetisierung in der Beratung von ARGE n

Lilo Dorschky

Um Menschen mit Schriftsprachproblemen den Zugang zu Alphabetisierungsangeboten zu erleichtern oder überhaupt erst zu eröffnen, entwickelte das 2006 abgeschlossene Projekt ‚PASS alpha‘ den Ansatz, Fachkräfte Sozialer Dienste zu Fragen des funktionalen Analphabetismus zu qualifizieren. Dieser Ansatz basiert auf der Annahme, dass Mitarbeiter verschiedener Einrichtungen im Beratungs- und Bildungsbereich eine wichtige Multiplikatorenfunktion in der Alphabetisierungsarbeit wahrnehmen können, nämlich dann, wenn sie in der Lage sind, Lese- und Schreibprobleme von Adressaten zu erkennen und im Rahmen der jeweiligen (Hilfe-)beziehung angemessen zu thematisieren.

Multiplikatoren für Grundbildung

In einer in diesem Zusammenhang erarbeiteten „Handreichung für Fachkräfte in Bildung, Beratung und Betreuung“ (Apfe 2008) betonen die Autor/innen, dass es erst einmal wichtig sein könne, den Klienten eine positive Erfahrung im Zusammenhang mit dem ‚Öffentlichwerden‘ ihrer Lese-/Schreibprobleme zu vermitteln. Ob und wie eine gemeinsame Klärung der Situation und eine Erarbeitung von Lösungswegen erfolgen kann, hänge vom jeweiligen institutionellen Kontext und vom konkreten ‚Einzelfall‘ ab. Somit gehe es nicht in jedem Fall darum, Klienten in einen Lese-Schreib-Kurs zu vermitteln (vgl. ebd., 34 ff.).

Ein Multiplikatorenansatz wird auch in etlichen aktuellen Projekten zur Alphabetisierung und Grundbildung verfolgt. So entwickelte beispielsweise ein Projekt Materialien für Mitarbeiter von ARGE n, um bei den Adressaten „Grundbildungsdefizite schon in den ersten Beratungsgesprächen besser erkennen und entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen anbieten zu können“ (Zukunftsbau o.J.).

Die Bandbreite der Einrichtungen, in denen Multiplikatoren angesprochen werden sollen, reicht von Kindertagesstätten und Jugendhilfeeinrichtungen (im Projekt ‚PASS alpha‘) bis zu Kammern, Betrieben und Gewerkschaften (insbesondere in Projekten mit einem expliziten Arbeitsweltbezug; beispielsweise die Projekte GiWA, Grawira, AlphaZ und ProGrundbildung aus dem Förderschwerpunkt).

Fachkräfte von ARGE n als Multiplikatoren?

Auffallend häufig werden in den Projekten Fachkräfte von ARGE n (bzw. von Trägern der Grundsicherung) als potenzielle Multiplikatoren genannt. Dies dürfte mehrere Gründe haben:

- Die Annahme, dass unter den Adressaten von ARGE n funktionale Analphabeten überrepräsentiert sind: „Der Analphabet von heute ist [...] kein unbekanntes Wesen mehr [...]. In der Regel sind sie heute bei den Jobcentern registriert.“ (Welzenbacher 2008, 7).
- Die Annahme, dass unzureichende Schriftsprachkenntnisse von Adressaten ein zentrales (nicht nur arbeitsmarktbezogenes) Integrationsproblem darstellen und somit in Beratungsgesprächen von ARGE n als Vermittlungshemmnis anzusprechen und zu behandeln sind.

R. Klein (Hrsg.): Zugänge gestalten. GiWA-Online Nr. 3; 9/2009; Verlag ifak Göttingen ISBN 978-3-9812885-2-0

- Der Umstand, dass ARGE n über weitergehende Handlungsmöglichkeiten als andere Soziale Dienste verfügen (neben Weiterverweisen und Einschalten zusätzlicher Beratungsdienste im Rahmen des Fallmanagements möglicherweise auch die Finanzierung von Maßnahmen).

Multiplikatorenqualifizierung, aber wie?

In diesem Beitrag wird die These vertreten, dass es zu kurz greifen würde, Konzepte für die Qualifizierung von Multiplikatoren zu entwickeln, ohne gleichzeitig auch das jeweilige Handlungsfeld sowie die spezifischen institutionellen Bedingungen und Handlungslogiken – also den beabsichtigten Verwendungskontext – in den Blick zu nehmen.

Bezogen auf die ARGE n mit ihrer spezifischen Kombination von Kontrolle und Hilfe ('Fordern und Fördern') und der damit verbundenen hierarchischen Beziehung zwischen ARGE-Mitarbeitern und Adressaten (vgl. IAB 2007, 49) wäre beispielsweise zu fragen: Welche Erfahrungen haben ARGE-Mitarbeiter in Bezug auf Menschen mit Schriftsprachproblemen bereits gesammelt? Wie deuten sie solche Schwierigkeiten, welche Handlungsansätze haben sie im Umgang mit funktionalem Analphabetismus entwickelt und welche Ansätze erscheinen ihnen sinnvoll und im institutionellen Kontext 'ARGE' umsetzbar?

Vor diesem Hintergrund können Hypothesen entwickelt werden, mit welchen 'Risiken und Nebenwirkungen' im Zusammenhang mit Multiplikatorenqualifizierungen zu rechnen ist. So wäre etwa bei ARGE n zu vermuten, dass gerade defizitorientierte Sichtweisen und Kontrolllogiken verstärkt werden können – dies entgegen den Intentionen der Projektentwickler. Schließlich wäre zu klären, was dies für die Konzipierung von Multiplikatorenqualifizierungen bedeutet.

Literatur

Apfe e.V. (Hrsg.) (2008): Menschen, die nicht lesen und schreiben können. Handreichung für Fachkräfte in Bildung, Beratung, Betreuung. Akt. Neuaufl. Dresden

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2007): Neue soziale Dienstleistungen nach dem SGB II. Baethge-Kinsky, Volker et al.. IAB Forschungsbericht Nr. 15/2007. Nürnberg

Welzenbacher, Thomas (2008): Herausforderung: An-Alphabetismus in Berlin: Handlungsstrategien und Empfehlungen für die Politik. Im Auftrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen, Berlin. Gutachten. Berlin. (zuletzt im Internet am 31.7.09)

http://www.alphabetisierung.de/uploads/media/Herausforderung_Analphabetismus_in_Berlin.pdf

Zukunftsbau GmbH (Hrsg.) (o.J.): AlphaZ. Alphabetisierung und berufsorientierte Grundbildung. Flyer. Berlin

Autorin:



Lilo Dorschky, Dipl.-Soziologin, Wiss. Mitarbeiterin an der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit Dresden. Lehrtätigkeit in den Bereichen Soziale Arbeit und Soziologie. Evaluation von Projekten der politischen Jugendbildung.

Seit 2008 zusätzlich Mitarbeit im Forschungsverbund 'PROFESS' (Professionalisierung. Alphabetisierung. Grundbildung) und hier Leiterin des Dresdner Teilprojektes (Schwerpunkt: Alphabetisierung und Grundbildung in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit).

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01AB073005 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt und die Abbildungen dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.